

Methode: „Partizipationspyramide“

(interaktiver Input – Wissensvermittlung)

Zeit: 45-60 min je nach Gruppengröße und Vorwissen

Zielgruppe: ab 12 Jahren

Gruppengröße: 16 Personen (bei mehr Personen sind nicht alle aktiv beteiligt, können sich aber trotzdem einbringen)

Anleitung:

Lernziel: Die verschiedenen Ebenen der Partizipation verstehen und einen Blick dafür bekommen wie weit Beteiligung reichen kann. Die Teilnehmenden setzen sich mit den „Stufen“ auseinander und erfahren, dass – auch wenn Partizipation vielleicht gefühlt schon gegeben ist – es Verbesserungsmöglichkeiten für noch mehr Beteiligung geben kann. Eine Anwendung des Gelernten über partizipatorische Elemente in der Praxis für die eigene Gemeinde/Kirchenkreis/Institution wird angeregt und kann im Anschluss weitergearbeitet und konkretisiert werden. Um Ergebnisse und Erkenntnisse zu den einzelnen Stufen der Pyramide zu sichern, sollte eine zweite Person diese notieren. Digital in einem anderen Dokument, analog auf Moderationskarten.

Vorbereitung:

Pyramiden-Puzzle bauen (Analog aus Pappe oder digital. Leitfragen ggf. an die Zielgruppe anpassen (sprachliche Einfachheit, Kontext des Workshops).

Die Anleitung der Methode zu zweit ist empfehlenswert, Moderation und Mitschreiben(!) kann z.B. aufgeteilt werden.

Ablauf:

1. Wir wollen jetzt die Pyramide der Partizipation gemeinsam zusammensetzen, von ihrem Fundament bis zur Spitze. Wer weiß was Partizipation bedeutet? Im Folgenden schauen wir uns an was es braucht um richtig gute Beteiligung von möglichst vielen Menschen möglich zu machen.
2. Jede*r Teilnehmende bekommt ein Puzzle-Teil der Pyramide und schaut sich an was darauf steht. Diese liegen in der Mitte und werden ausgewählt, sind verstreut auf dem Bildschirm zu sehen oder können auch gezielt verteilt werden.
3. Gibt es Fragen?
4. Wer meint denn das Erste Puzzlestück für das Fundament der Partizipations-Pyramide zu haben? Was könnte die Basis, von Partizipation und Beteiligung sein?
5. Fragen auf der Rückseite vorlesen lassen und Puzzlestück einsetzen (in der Mitte/auf Metaplanwand o.ä. für alle sichtbar)
6. Wo erfahren wir diese Stufe der Partizipation in unserer Arbeit? Ideen zu den Fragen aus der gesamten Gruppe einholen, Stichwortartig notieren und für alle sichtbar ablegen/oder im Anschluss zur Verfügung stellen.

7. Fortfahren mit den nächsten Puzzle-Teilen: Was braucht es danach, für noch mehr Partizipation? Was verbessert Beteiligung als nächste Stufe?... (usw).
8. Im Kinder und Jugendgesetz der Nordkirche sind die ersten fünf Stufen der Partizipation verankert. Welche Puzzleteile gehören zu welcher Partizipationsstufe und was sagt das Gesetz? Kannst du kurz zusammenfassen worum es im Gesetz geht, oder hast du Fragen?

Auswertung:

Gemeinsamer Blick auf die Pyramide und erneuter Blick auf die Notizen die zu den Stufen und Leitfragen aus dem Plenum gemacht wurden.

Was habt ihr neues Über Partizipation erfahren?

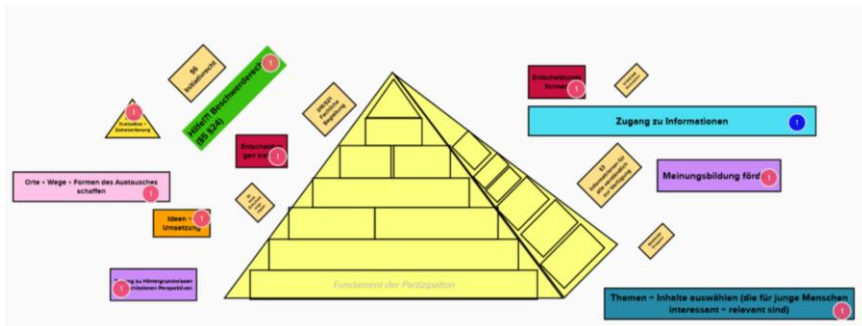
Was bedeutet das für die Praxis, für euren Alltag, für euer Engagement?

Wo leben wir Partizipation in unserer Arbeit?

In welchen Bereichen möchten wir partizipatorische Elemente einbauen/ ausbauen/ weiterentwickeln?

Wenn gewünscht kann hier vertiefend an gezielten nächsten Schritten gearbeitet werden, je nach Motivation und Zusammensetzung der Gruppe.

Material:



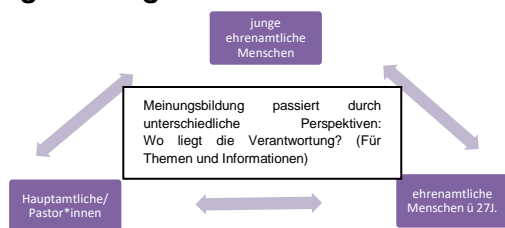
Leitfragen zu den Stufen der Pyramide

Jede Stufe der Pyramide hat auf ihrer Rückseite des Puzzlestücks Leitfragen aufgeführt.

Zugang zu Informationen: Wer stellt Informationen über Aktuelles (in der Gemeinde, im Kirchenkreis, in der Landeskirche) bereit? Wo sind Informationen zu finden? Wie verständlich sind sie? Für wen? Wer beantwortet als Ansprechperson offene Fragen? Welche Informationen werden weitergegeben, welche nicht?

Themen+ Inhalte auswählen: Wer entscheidet welche Themen interessant/ relevant sind? Wo werden die Themen gehört, weitergegeben und besprochen?

Meinungsbildung Fördern:



Zugang zu Hintergrundwissen + verschiedenen Perspektiven: Wer hat welche Informationen? Wer sitzt in welcher Entscheidungsgruppe? Warum? Was darf die Gruppe entscheiden? Wer hat das erlaubt (Legitimation)?

Orte+Wege+Formen des Austausches schaffen: Wo sind Räume/Orte des Austausches? Wer übernimmt die Aufgabe alle verschiedenen Standpunkte mit an einen Tisch zu holen?

Entscheidungen Treffen: Was passiert mit Entscheidungen? Wer steht hinter der Entscheidung?

Entscheidungsformen: Nach welchem Prinzip kommen wir zu Entscheidungen? Einzelne entscheiden als repräsentative Delegierte? Mehrheitsentscheidungen (einfach/qualifiziert?), Konsensentscheidungen?

Ideen -> Umsetzung: Wer kümmert sich darum, dass aus einer Entscheidung Realität wird? Auf welche Zeit gilt die Entscheidung? In welchem Zeitraum wird sie umgesetzt? Was braucht eine Umsetzung, die alle gut finden? Wer stellt was bereit? Wer kümmert sich? (Personen+Ort+Geld)

Stetige Evaluation + Zielsetzung: Warum machen wir, was wir machen? Was war unser Ziel? Was ist unser Ziel? ->sind wir auf dem richtigen Weg? Was ist (erfolgreich) abgeschlossen? Was ist offen? Wer beantwortet all diese Fragen?

Hinweis zu den Paragraphen-Puzzleteilen

Hinter jedes Puzzleteil mit einem oder mehreren Paragraphen stehen auf der Rückseite die jeweiligen Gesetzestexte. Es empfiehlt sich für die Arbeit die Gesetzestexte in einfacher Sprache zu nutzen.